Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 277. Sonnabend, 26. November 1870.

Berlin, 24. November.

Heute Nachmittag 1 Uhr hat die feierliche Eröffnung der außerordentlichen Reichstagssession im Weißen Saale des Königlichen Schlosses stattgefunden. Gegen 1 Uhr hatten sich im Saale die Mitglieder des Reichstags in nicht allzu starker Zahl versammelt; abweichend von dem sonstigen Aussehen der Versammlung waren Militär-Uniformen fast gar nicht vertreten. Bald nach 1 Uhr betraten die Mitglieder des Bundesraths den Saal und nahmen links vom Throne Aufstellung, an ihrer Spitze der Staatsminister Delbrück, dann der sächsische Staatsminister Freiherr v. Friesen, der preußische Justizminister Dr Leonhardt, der hessische Bevollmächtigte Geh. Legationsrath Hofmann und die übrigen Mitglieder des Bundesraths. Die Versammlung hatte inzwischen in einem Halbkreise um den Thron, dessen Sessel mit einer purpurnen Sammetdecke verhüllt war, Aufstellung genommen. Der Staatsminister Delbrück trat einen Schritt vor und verlas die nachfolgende Thronrede:

Geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!

Se. Majestät der König von Preußen hat mir den Auftrag zu ertheilen geruhet, den Reichstag des norddeutschen Bundes im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen.

Es würde Sr. Majestät zu hoher Befriedigung gereicht haben, heute in Ihrer Mitte zu sein, um an dieser Stelle Gott für die Erfolge zu danken, mit welchen die Waffen der deutschen Heere gesegnet worden sind und um Ihnen auszusprechen, welchen Antheil die nationale Haltung und die Einmüthigkeit des Reichstags bei Bereitstellung der zur Führung des Krieges erforderlichen Mittel an diesen Erfolgen gehabt haben. Durch die in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siege, welche nach Gottes Willen die heldenmüthige Tapferkeit und die einsichtige Führung der deutschen Heere erfochten haben, ist der Angriff, den Frankreich im Juli auf Deutschland unternahm, zurückgeworfen worden. Das französische Volk muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß seine jetzige Kriegsmacht, nach der Vernichtung der gegen uns aufgestellten Heere, der geeinten Wehrkraft Deutschlands nicht gewachsen ist. Wir könnten daher den Abschluß des Friedens als gesichert betrachten, wenn unser unglückliches Nachbarland eine Regierung hätte, deren Träger ihre eigene Zukunft als untrennbar von der ihres Landes betrachteten. Eine solche Regierung würde jede Gelegenheit ergriffen haben, die Nation, an deren Spitze sie sich aus eigener Machtvollkommenheit gestellt hat, zur Wahl einer Volksvertretung und durch diese zur Aussprache über die Gegenwart und die Zukunft des Landes in den Stand zu setzen. Aber die Aktenstücke, welche Ihnen, meine Herren, von dem Präsidium des Bundes vorgelegt werden sollen, werden Ihnen den Beweis liefern, daß die jetzigen Machthaber in Frankreich es vorziehen, die Kräfte einer edlen Nation einem aussichtslosen Kampfe zu opfern.

Die unverhältnißmäßige Erschöpfung und Zerrüttung, welche für Frankreich die Folgen der Fortsetzung dieses Kampfes unter den gegenwärtigen Umständen sind, müssen zwar die Macht des Landes in dem Maße schwächen, daß dasselbe zu seiner Erholung längerer Zeit bedürfen wird, als bei einem regelmäßigen Verlaufe des Krieges der Fall gewesen wäre. Die verbündeten Regierungen haben aber mit Bedauern der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß der Friede zwischen den beiden großen Nachbarvölkern, auf dessen ungetrübte Dauer sie noch vor weniger als einem halben Jahre zählten, durch die Erinnerungen, welche die Eindrücke dieses Krieges in Frankreich hinterlassen werden, nur um so sicherer gefährdet sein wird von dem Augenblicke an, wo Frankreich durch die Erneuerung der eigenen Kraft oder durch Bündnisse mit anderen Mächten sich stark genug fühlen wird, den Kampf wieder aufzunehmen.

Die Bedingungen, unter welchen die verbündeten Regierungen zum Frieden bereit sein würden, sind in der Oeffentlichkeit besprochen worden. Sie müssen in der Größe der Opfer, welche dieser ohne jeglichen Grund, aber mit der Zustimmung der gesammten französischen Nation unternommene Krieg unserm Vaterlande auferlegt hat, im Verhältniß stehen, sie müssen vor allen Dingen gegen die Fortsetzung der von allen Machthabern Frankreichs seit Jahrhunderten geübten Eroberungspolitik eine vertheidigungsfähige Grenze Deutschlands dadurch herstellen, daß sie die Ergebnisse der unglücklichen Kriege, welche Deutschland in der Zeit seiner Zerrissenheit nach Frankreichs Willen führen mußte, wenigstens theilweise rückgängig machen und unsere süddeutschen Brüder von dem Drucke der drohenden Stellung befreien, welche Frankreich seinen früheren Eroberungen verdankt. Die verbündeten Regierungen haben das Vertrauen zu dem norddeutschen Reichstage, daß derselbe ihnen die Mittel, welche zur Erreichung dieses Zieles noch erforderlich sind, nicht versagen werde. Sie sind gewiß, jetzt, wo es gilt, die erlangten Erfolge zu sichern, bei Ihnen der nämlichen patriotischen Hingebung zu begegnen, welche sie fanden, als es darauf ankam, die heute gewonnenen Erfolge zu erreichen. Es ist ihr lebhafter Wunsch, daß es möglich werde, jene Mittel nicht in vollem Umfange zu verwenden.

Um Ihnen einen vollständigen Ueberblick der politischen Lage zu gewähren, werden Ihnen die Mittheilungen vorgelegt werden, welche dem auswärtigen Amte bezüglich des Pariser Friedensvertrages vom 30. März 1856 neuerdings zugegangen sind und an welche die verbündeten Regierungen den Ausdruck ihrer Hoffnung knüpfen, daß die Wohlthaten des Friedens den Völkern erhalten bleiben werden, welche sich derselben bisher erfreut haben.

Die Fortdauer des Krieges hat eine friedliche Arbeit nicht verhindert. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches durch gemeinsame Gefahr und durch gemeinsam erkämpfte Siege belebt ist, das Bewußtsein der Stellung, welche Deutschland zum ersten Male seit Jahrhunderten durch seine Einigkeit errungen hat, die Erkenntniß, daß nur durch Schöpfung dauerder Institutionen der Zukunft Deutschlands das Vermächtniß dieser Zeit der Opfer und der Thaten gesichert werden könne, haben schneller und allgemeiner, als noch vor Kurzem denkbar erschien, das deutsche Volk und seine Fürsten mit der Ueberzeugung erfüllt, daß es zwischen dem Süden und Norden eines festeren Bandes bedürfe als der völkerrechtlichen Verträge. Diese unter den Regierungen einhellige Ueberzeugung hat zu Unterhandlungen geführt, als deren erste, auf dem Felde des Krieges erwachsene Frucht Ihnen eine, zwischen dem norddeutschen Bunde, Baden und Hessen vereinbarte, vom Bundesrathe einstimmig angenommene Verfassung eines deutschen Bundes zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die auf gleichen Grundlagen mit Baiern getroffene Verständigung wird ebenfalls Gegenstand Ihrer Berathungen werden, und die Uebereinstimmung der Ansichten, welche mit Würtemberg über das zu erstrebende Ziel besteht, läßt hoffen, daß eine gleiche Uebereinstimmung über den Weg zum Ziele nicht ausbleiben werde.

Sie werden, geehrte Herren, mit diesem Werke eine Thätigkeit würdig abschließen, wie solche wenigen gesetzgebenden Versammlungen vergönnt gewesen ist. In wenig mehr als drei Jahren haben Sie durch eine lange Reihe wichtiger, in die verschiedensten Verhältnisse des Volkslebens tief eingreifender Gesetze den Ihrer Mitwirkung anvertrauten ersten Ausbau der Bundesverfassung fördern helfen und durch die letzte, vor dem Ablauf Ihrer Amtsdauer Ihnen zugehende Vorlage soll diese Verfassung und sollen die, auf derselben beruhenden Gesetze über die Grenze ausgedehnt werden, welche bisher unsere süddeutschen Brüder von uns schied. Der große, nationale Gedanke, welcher Sie stets bei Ihren Berathungen leitete, wird durch die letzte Berathung, zu welcher Sie zusammentreten, so Gott will, um einen entscheidenden Schritt seiner vollen Verwirklichung näher geführt werden.

Und so erkläre ich, auf Allerhöchsten Präsidial-Befehl, im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag des norddeutschen Bundes für eröffnet.

Die Versammlung begleitete die Verlesung der Thronrede an verschiedenen Stellen mit Ausdrücken der Zustimmung; namentlich wurde bei dem Abschnitte, der von den Verträgen mit den süddeutschen Staaten handelt, hinter jedem Satze Beifall laut, der sich am Schlusse der Rede noch einmal kräftig wiederholte. Nachdem der Staatsminister Delbrück den Reichstag für eröffnet erklärt hatte, trat der Präsident desselben, Abg. Dr. Simson, vor und rief: „Se. Majestät, König Wilhelm von Preußen, der Schirmherr des norddeutschen Bundes, lebe hoch!" in welches Hoch die Versammlung dreimal begeistert einstimmte.

Die Feierlichkeit, welche nur wenige Minuten in Anspruch genommen hatte, war damit zu Ende. Die Hoflogen waren während derselben vollständig leer geblieben; in der Diplomatenloge waren nur wenige Personen, darunter der amerikanische und der badische Gesandte erschienen. Auch die Zuhörertribüne war schwächer als sonst besetzt.

Der Reichstag ist um 2 Uhr zu seiner ersten konstituirenden Sitzung zusammengetreten.

Vom Kriegsschauplatz.

Hans Wachenhusen schreibt in der „K. Z." aus Châteauneuf, 18. Novbr.: Der Triumph der Loire-Armee bei Orleans ist nicht von langer Dauer gewesen. Die siegestrunkenen Berichte können kaum in die Provinzen gedrungen sein, und schon ist die neue Armee auf der ganzen Linie geschlagen, aus ihren Positionen zurückgedrängt. Gestern stürmte das 75. und 76. Regiment mit den Jägern die Stadt Dreux, gleichfalls ward Houdan genommen, Châteauneuf von einer Fußbatterie mit Granaten beworfen und heute von der 6. Kavallerie-Division besetzt. Unsere Vorposten stehen also im Bogen von Orleans über Châteauneuf, Dreux, Houdan nach Versailles; die 22. Division ist heute bereits südwestlich vorwärts nach Digny marschirt und in dem großen Walde von Châteauneuf knallen sich die Unsrigen den ganzen Tag hindurch mit den Franzosen (ich glaube, dem 62. Regiment und großen Franktireurs-Abtheilungen) herum, die sich dicht vor der Stadt in den Waldungen festgesetzt haben.

Als ich heute Mittag Châteauneuf erreichte, hielt das Korps v. d. Tann vor der Stadt, die Kavallerie-Division besetzte eben den Ort, in welchem noch aus einzelnen Häusern auf sie geschossen wurde. Der Großherzog von Mecklenburg selbst rückte während der letzten Momente des Kampfes ein, als noch die nach Norden, nach den Waldungen führenden äußersten Straßen und Stadttheile vom Feinde besetzt waren, der eben durch starke Kavallerie-Abtheilungen hinausgetrieben werden sollte.

Gestern Mittag zog das Hauptquartier des Großherzogs in Nogent le Roi ein. Die Bevölkerung dort empfing uns scheu und zurückhaltend. Was sich nicht ängstlich in die Häuser zurückgezogen hatte, stand auf den Anhöhen beim Schlosse, um dem von Dreux sehr hell und deutlich herüberdröhnenden Kanonendonner zu lauschen. Im Laufe des Nachmittags wollte es den Eingeborenen scheinen, als nähere sich der Kanonendonner, als gingen demnach die Preußen zurück. Die Mienen klärten sich allmälig, bis sie endlich gegen Abend durch die Nachricht enttäuscht wurden, daß nicht nur Dreux, sondern auch Houdan von den Preußen genommen sei.

— Nach den Verlustlisten hatte bis Mitte Oktober d. J. das deutsche Heer im jetzigen Kriege folgende Offiziere verloren. Auf dem Schlachtfelde gefallen: 498, worunter 48 von der Reserve und 28 von der Landwehr; gestorben in Folge von Wunden: 232, worunter 21 von der Reserve und 16 von der Landwehr; an Krankheiten gestorben: 42, worunter 2 von der Reserve und 6 von der Landwehr; giebt einen Gesammtverlust von 772 Offizieren, und zwar 690 von der Infanterie, 39 von der Kavallerie, 32 von der Artillerie, 9 vom Ingenieur-Korps und 2 vom Train. Nach den Graden vertheilen sie sich, wie folgt: 1 General-Lieutenant, 3 General-Majors, 21 Obersten, 9 Oberst-Lieutenants, 54 Majors, 140 Hauptleute und Rittmeister, 141 Premier-Lieutenants und 403 Sekonde Lieutenants.

— Verneuil, dessen Besetzung durch deutsche Truppen heute gemeldet wird, liegt auf der Linie Dreux-Argentan. Montargis liegt östlich von Orleans; Montargis und Orleans erscheinen als die Endpunkte der Grundlinie eines gleichschenkligen Dreiecks, dessen Spitze Pithiviers ist.

— Von beiden Seiten scheinen alle Kräfte um Paris zusammengefaßt werden zu sollen. Nach französischen Nachrichten wird sogar das 14. deutsche Armeekorps des Generals v. Werder als von Dijon in der Richtung nach Paris aufgebrochen bezeichnet. Gewiß ist, daß im Umkreise der französischen Hauptstadt von Orleans über Dreux bis St. Denis sich gegenwärtig außer der eigentlichen deutschen Belagerungsarmee noch das dieser unmittelbar einverleibte 2. preußische Armeekorps, die Garde- und 2. Landwehr-Division, der Haupttheil der früheren 1. deutschen Armee und die von dem Prinzen Friedrich Karl herangeführten Korps massirt befinden. Der Ernst der Lage kann trotzdem nicht verkannt werden. Wider das bestimmte diesseits gehegte Erwarten ist es französischerseits gelungen, nicht nur noch eine wirkliche und jedenfalls nicht unbeträchtliche Armee ins Feld zu stellen, sondern auch aus den in Paris eingeschlossenen Streitkräften die für den Feldkampf geeigneten Elemente in der sogenannten 2. Pariser Armee zu vereinen und so einen Durchbruchsversuch derselben vorzubereiten, oder doch wenigstens als möglich hinzustellen. Es liegen sowohl für die Stärke und Zusammensetzung dieser Armee von Paris, wie auch für die der neuen Loire-Armee, französische Mittheilungen vor, von denen die über die erste Armee, welche in den Pariser Zeitungen von General Trochu veröffentlicht worden sind, als offiziell gelten können, während die anderen mindestens für die Stärke, welche die französische Regierung ihrer eigentlichen Feldarmee noch geben zu können meint, einen ungefähren Anhalt gewähren. Die zweite Armee von Paris würde demnach in 8 Infanterie-Divisionen und einer Kavallerie-Division aus etwa 70,000—80,000 Mann bestehen, zu welcher nach einer neueren Bestimmung als 9. Infanterie-Division die bisher der dritten nicht mobilen Armee von Paris zugetheilten Marinetruppen jetzt noch hinzugetreten sind.

— Der General Bourbaki hat folgenden Tagesbefehl an die französische Nord-Armee erlassen:

Durch ministeriellen Beschluß vom 18. November, der mir heute durch den Telegraphen notifizirt wurde, bin ich zum Kommando des 18. Korps zu Nevers berufen. Ich habe Befehl, den interimistischen Dienst dem Herrn General Farre zu übergeben. Indem ich die Nationalgarden, die Mobilgarden, die Freikorps, die Truppen aller Waffengattungen der Armee verlasse, fühle ich das Bedürfniß, Allen zu sagen, wie groß mein Bedauern ist und Jedem für die Unterstützung, die er mir gewährt und für die zu danken, welche er mir in Zukunft gewähren wollte. Seitdem ich mit dem Oberkommando der Nordregion betraut bin, habe ich Dank dem Eifer der verschiedenen Dienstzweige und der verschiedenen Korps die festen Plätze dieser Region ausrüsten und sie in Vertheidigungszustand setzen können. Ich war stolz auf diese Resultate, stolz auf die Ergebenheit und das Vertrauen, welches mir die Erfüllung meiner schwierigen Aufgabe erleichtert hat. Ich richte an die Offiziere aller Grade, an die Unteroffiziere und Soldaten aller Korps der Nordregion meine Glückwünsche für den trefflichen Geist, welcher sie beseelt. Indem ich ihnen Lebewohl sage, verspreche ich ihnen, sie nicht zu vergessen. In der Ferne, wie in der Nähe werde ich mit dem lebhaftesten Interesse die Bemühungen verfolgen, welche sie machen werden, um dem Feind muthig zu widerstehen, und ich werde aus ganzem Herzen den Erfolgen zujauchzen, welche ich ihnen wünsche. Auf allen Punkten unseres theueren Vaterlandes müssen die Herzen vereint schlagen, muß der nämliche Gedanke Alle beseelen: kämpfen, um den Feind zu verjagen. Im Hauptquartier zu Lille, den 19. November 1870. Divisions-General, Oberkommandeur der Nordregion. Bourbaki.

Lille, 22. November. Ein preußische Kolonne von 12,000 Mann kam am Sonnabend und Sonntag durch Chauny, im Anmarsche auf Ham, Noyen und Amiens. Es scheint dies die Avantgarde der Armee des Generals Manteuffel zu sein.

— „Daily News" veröffentlicht folgende Depesche aus Amiens vom 20. November: Zwischen den Freiwilligen der Somme und den Preußen fand gestern zu Vouel bei Tergnier ein Gefecht statt. Die Preußen waren in starker Anzahl und verschanzt. Die Freiwilligen retirirten. Der französische Kommandant wurde verwundet und Kapitän Petit getödtet.

— Der „Staats-Anz." schreibt: Versailles, 19. November. Der Großherzog von Mecklenburg hatte gleichzeitig mit der Nachricht von dem Siege bei Dreux gemeldet, daß die seinem Oberkommando unterstellte Heeresabtheilung (1. baierisches Korps, 22. Division, 17. Division) auf der ganzen Linie im Vorrücken gegen das Flußgebiet der Sarthe hin begriffen sei. Die Einnahme von Chateauneuf, beinahe 3 Meilen südwestlich von Dreux, die gestern Vormittag hier bekannt wurde, hat auf's Neue gezeigt, daß die Truppen, durch die der Feind die Loire-Armee verstärkt hatte, eines ernsten Widerstandes nicht fähig sind. Die französischen Verluste sind ungefähr fünfmal so groß wie die deutschen. Während die Franzosen etwa 300 Todte und Verwundete, nebst 150—200 Gefangenen zurückließen, betrug die Einbuße auf unserer Seite 100 Mann.

Für die Behauptung von Chartres und die Sicherheit der großen Straße von Chartres auf Rambouillet, die in die südliche Cernirungslinie von Paris ansläuft, ist der gegenwärtige Vormarsch der deutschen Truppen von großem Einfluß. So glücklich auch das erste Vorgehen gegen Orleans und die Eurelinie von Statten gegangen, so hatte sich doch herausgestellt, daß die Streitkräfte, die für die Okkupation dieser Landestheile des mittleren Frankreichs im Augenblick disponibel waren, nicht überall hinreichten, um dem Guerillakrieg, den die Einwohner, durch kleinere Soldatentrupps aus den südlichen Departements verstärkt, hier von Anfang an unterhalten hatten, ein Ende zu machen. Namentlich auf dem Wege von Chartres nach Maintenon waren die preußischen Kavalleriepatrouillen fortwährend versteckten Anfällen ausgesetzt. Viele Dörfer, aus denen auf vereinzelte Patrouillen geschossen wurde, haben auf dieser Strecke niedergebrannt werden müssen. Erschienen größere Truppenabtheilungen zur Exekution, so fand man die Dörfer leer, die bewaffneten Banden hatten sich geflüchtet, was ihnen bei dem unregelmäßigen, an schmalen tiefliegenden Flußthälern, umfangreichen Wäldern und wildem Geklüft reichen Terrain nur allzu leicht gemacht war. In einem Falle, wo die gerechte Strafe an einem Dorf in der Nähe von Maintenon vollzogen werden sollte, ergab sich, daß die feindlichen Insassen nicht blos aus Franktireurs bestanden, sondern daß eine Anzahl von Mobilgardisten sich ihnen angeschlossen hatte. Eine preußische Reiterpatrouille war in das Dorf gekommen: man hatte sie ruhig passiren lassen, der Mannschaft sogar gegen Bezahlung Speise und Trank verabreicht und sie erst, nachdem sie das Dorf verlassen, im Rücken angegriffen. Zwei Pferde stürzten, von Gewehrfeuer getroffen, die Patrouille selbst aber rettete sich. Als dann eine Schwadron gegen den Ort der

That vorging, fand sie denselben besetzt. Sie war vorsichtig genug, ihren Ritt nicht fortzusetzen, sondern zu warten, bis Infanterie herangezogen war. Diese ging gegen das Dorf vor, die Schwadron, getheilt, flankirte die Auswege zu beiden Seiten. Die in den Häusern versteckten Franzosen wurden, nachdem sie von der Infanterie aus dem Dorfe vertrieben, von der Kavallerie niedergemacht. Die Mobilen waren jedenfalls aus dem Departement der Sarthe in das der Eure und Loire übergetreten. Daß die Franzosen im Mittelpunkt des Sarthegebiets, bei Le Mans, einen größeren Waffenplatz unterhalten, ist jetzt notorisch, da von Le Mans aus der Anmarsch des linken Flügels der Loire-Armee erfolgte. Beim weiteren Vorrücken der vom Großherzog von Mecklenburg geführten Armee-Abtheilung wird dem Feinde unzweifelhaft auch diese Zuzugsquelle verstopft werden.

Se. Majestät der König unterbrach auch heute Seine Arbeiten nur auf kurze Zeit durch eine Spazierfahrt. Der Kronprinz verweilte, wie wöchentlich wenigstens zwei bis drei Mal, Nachmittags längere Zeit bei den Verwundeten im Schlusse, deren Zahl, nachdem die größere Masse der bei den Gefechten vor Paris Blessirten als geheilt entlassen werden konnte, mit jedem Tage abnimmt. Der augenblickliche Bestand beläuft sich nur noch auf 90—100 Mann.

— Aus St. Florentin, Dep. Yonne, wird der „W.-Z." vom 18. November geschrieben: Wir sind am 16. von Laignes nach Tonnere, am 17. nach St. Florentin weitergerückt; heute geht es, wie es heißt, nach Joigny. Wir werden heute Abend, wenn auch nicht in Paris, so doch ziemlich auf dem Meridian von Paris angelangt sein. Inzwischen haben wir auch Fühlung mit dem Feinde erlangt, insofern man eine regellos umherstreifende Gesellschaft Bewaffneter einen Feind im militärischen Sinne des Worts nennen will. Eine in der Nacht vom 15. zum 16. von unserm (X.) Korps abgesandte Patrouille, aus 16 Dragonern unter Führung des Lieutenants von Schlegell bestehend, traf vor Chablis, einem Städtchen von etwa 2500 Einwohnern, zwischen Tonnere und Auxerre, der Hauptstadt des Yonne-Departements belegen, einen feindlichen Posten. Unsere Dragoner griffen denselben an und ritten in die Stadt hinein, in welcher sich alsbald eine größere Anzahl Bewaffneter in den Weg stellte: nach ungefährer Schätzung sollen es 2-—300 Mann gewesen sein. In der Stadt wurde aus den Häusern geschossen, jedoch ohne einen der Unsrigen zu verletzen. Der Uebermacht weichend, zogen sich diese jedoch zurück. Lieutenant von Schlegell, welcher sich schon früher als ein kühner Soldat gezeigt haben soll, faßte den waghälsigen Entschluß, in Begleitung von zwei Dragonern nochmals in die Stadt zu reiten; er hat die Ausführung des tollkühnen Rittes mit dem Leben büßen müssen. Von zwei Kugeln durchbohrt und durch Bajonnetstiche verwundet, ist er todt zurückgeblieben. Von den beiden Dragonern hat der eine eine Stichwunde in der rechten Hand erhalten, der andere ist unverletzt davon gekommen. Zur Revanche ist gestern ein Bataillon vom 16. Infanterie-Regiment mit einiger Kavallerie und 4 Geschützen nach Chablis entsandt worden, welches dort zur Strafe verschiedene Requisitionen ausgeführt hat, auf dem Weitermarsch, von Chablis nach St. Florentin aber vom Feinde angegriffen wurde. Der Angriff ist zurückgewiesen worden, ohne daß die Unsrigen nennenswerthe Verluste erlitten haben. Dagegen hat der Feind, wie dies bei irregulären Truppen mit ausgebildeten Soldaten nicht anders sein kann, erhebliche Verluste gehabt. Auf der Straße von St. Florentin nach Joigny, die wir heute passiren werden, sind gestern drei Franktireurs bewaffnet gefangen worden, was den Beweis giebt, daß die Gegend in der That nicht ganz sicher ist.

Versailles, 18. November. Gestern langten die ersten Verwundeten von dem am 17. bei Dreux stattgefundenen Kampfe im hiesigen Schlosse an. Unsere Mannschaften sind über die Haltung und Feigheit der Mobilgarden nur einer Meinung; beim Heranrücken der „wilden Korps" unserer Ulans sollen dieselben sofort um Pardon gebeten haben. Unter den hier angekommenen französischen Verwundeten befindet sich ein Offizier der Mobilgarde, der, bei Dreux verwundet, den heranstürmenden deutschen Truppen mit seinem Taschentuch entgegenwinkte und flehentlichst um Pardon bat. Der Schurke besaß die Niederträchtigkeit, alsdann von seinem Pferde zu schießen, ohne indessen eine Verwundung anzurichten. Daß man solchen Buben gegenüber noch das Mitleid ausübt, sie in ein Lazareth zu transportiren und sie nicht nach Gebühr standrechtlich zu erschießen, ist ein Beweis der weit getriebenen Humanität der deutschen Armee.

Deutschland.

** **Berlin**, 24. November. Die Rede, mit welcher heute der Reichstag eröffnet worden, ist eine der gewichtigsten Reden, die je von dieser Stelle gehört worden sind, durch die ereignißreiche und große Zeit, in der sie gehalten worden ist, und die bedeutungsvollen Kundgebungen, die sie in sich schließt. Sie enthält zunächst den Ausdruck des Dankes für die Erfolge, mit welchen die deutschen Waffen gesegnet worden sind. Es folgt dann eine nähere Darlegung der allgemeinen politischen Lage und der Stellung Deutschlands zu Frankreich, die vorzugsweise mit aus dem Grunde erfolgt zu sein scheint, weil das Präsidium mit einer neuen Kreditforderung an den Reichstag herantreten will zur Weiterführung des Krieges. Wir würden nach so viel Siegen, sagt die Rede wörtlich, den Frieden haben, „wenn unser unglückliches Nachbarland eine Regierung hätte, deren Träger ihre eigene Zukunft als untrennbar von der ihres Landes betrachteten." Die Rede kommt dann auf das Friedensprogramm Deutschlands. Sie führt aus, daß wir trotz der Zerrüttung Frankreichs darauf gefaßt sein müssen, daß dasselbe den Kampf in dem Augenblicke wieder aufnimmt, wo es durch Erneuerung der eigenen Kraft oder durch Bündnisse mit andern Mächten sich stark genug dazu fühlt. Der Friede müsse uns demnach Garantien durch Herstellung einer vertheidigungsfähigen Grenze gewähren, die uns gegen jeden neuen Angriff Frankreichs sicher stellen. Die Forderung nach dem Elsaß und Deutsch-Lothringen, die Graf Bismarck bereits in früheren offiziellen Aktenstücken angedeutet hat, findet sich also nunmehr auch in dieser Ansprache an die Volksvertretung proklamirt und es wird daraus erkannt werden, daß die deutsche Politik von dieser Forderung nicht zurücktreten will und nicht zurücktreten kann. In Betreff der orientalischen Angelegenheit hält auch die Thronrede die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufrecht. Die Rede geht dann auf die deutsche Frage als die wichtigste Aufgabe des Reichstages über. Sie bemerkt, daß eine Verständigung mit Baden, Hessen und Baiern erzielt und Gegenstand der Berathungen des Reichstages sein werden. In Betreff Würtembergs wird die Hoffuung ausgesprochen, daß die Verständigung nicht ausbleiben werde. Wie wir hören, besteht kein Zweifel darüber, daß auch mit Würtemberg eine Vereinbarung zu Stande kommt und sind die Worte der Thronrede in dieser Hinsicht nur deshalb unbestimmter gehalten, weil der formelle Abschluß derselben noch nicht erfolgt ist. Jedes unbefangene Urtheil wird schließlich der Anerkennung zustimmen, die die Thronrede dem Reichstage ertheilt, dem es außer seiner anderweiten segensreichen Thätigkeit vergönnt ist, die Bundesverfassung und die auf derselben beruhenden Gesetze über die Grenze ausdehnen zu helfen, welche bisher unsere süddeutschen Brüder von uns schied."

Berlin, 24. November. Die „Zeidl. Korr." schreibt: Wie wir hören, sind jetzt hier nähere Nachrichten über die Stellung der deutschen und französischen Armee an der Loire eingegangen, die sich natürlich der Veröffentlichung entziehen, und aus denen nur konstatirt werden darf, daß die Stärke der sogenannten Loire-Armee von französischer Seite sehr übertrieben ist.

— Dem Vernehmen nach werden der Berathung der neuen Bundes-Vorlagen Seitens der Fortschrittsparlei zunächst zwei Präjudizal-Einwendungen entgegen gestellt werden, und zwar zuerst der Einwand, daß der gegenwärtige Reichstag zu der betreffenden Beschlußfassung nicht mehr berechtigt sei, und sodann die Deduktion, daß es sich in den Vorlagen nicht mehr um den Eintritt in dem norddeutschen Bund, sondern um einen ganz neuen Bund handle, auf welchem der Artikel 79 der Bundes-Verfassung keine Anwendung finde.

Ausland.

Brüssel, 22. November. Der bei Antwerpen niedergefallene Pariser Luftballon hat nur eine geringe Anzahl von Briefen für Brüssel (zum wenigsten wurden bis heute 5 Uhr Abends nur sehr wenige ausgegeben) mitgebracht. Die Briefe, welche man erhalten, sprechen sich aber alle sehr günstig über die Lage von Paris aus. So auch die drei Personen, welche der Luftballon mitgebracht hat. Dieselben versichern, daß bei ihrer Abfahrt, welche vorgestern um Mitternacht erfolgte, in der Hauptstadt vollständige Ruhe geherrscht habe. Ihnen zufolge ist der Geist der Truppen ein trefflicher und Paris noch für drei Monate mit Lebensmitteln versehen. [?] Ernste Kämpfe wären nicht vorgefallen, wenn auch die Kanonen der Forts ohne Aufhören gedonnert hatten und man für die nächsten Tage wichtige Ereignisse erwartete. Die Sterblichkeit in Paris war ziemlich groß und die Blattern traten heftiger auf denn je. — Diese Personen erzählen auch, daß die Baronin James v. Rothschild (die Frau des vor einigen Monaten verstorbenen Pariser Rothschild, des letzten Sohnes des Gründers des Bankhauses) am 30. Oktober von einer Bande Herumstreicher an den Pariser Barrièren beinahe umgebracht worden wäre. Dieselbe war am genannten Tage nach Boulogne (es liegt am Rande des Boulogner Wäldchens) gefahren, wo sie ein Schloß besitzt, um der in diesem von ihr errichteten Ambulanz einen Besuch abzustatten. Als sie wieder nach Paris zurückkehren wollte, wurde sie von einer wüthenden, ungefähr 40 Kerle starken Bande umringt, die Todesdrohungen gegen sie ausstieß. Frau v. Rothschild faßte sich aber schnell, trat den Wüthenden muthig entgegen und hielt eine so beredte Ansprache an sie, daß diese sie wegen ihres Auftretens um Verzeihung baten, ihr eine Ovation darbrachten und bis nach Paris begleiteten, damit ihr kein weiterer Unfall zustoße. Frau v. Rothschild (sie ist eine Tochter des Wiener Rothschild, war die Nichte ihres Mannes und ist ungefähr 55 Jahre alt) ist eine sehr mildthätige Frau.

Brüssel, 23. November. Nach hier eingegangenen Berichten aus Lille ist General Faidherbe an Stelle Bourbaki's zum Kommandirenden ernannt worden.

Genf, 23. November. Die hier eingetroffenen Lyoner Zeitungen melden, daß die Armirung des Mont Cindre, welcher die Forts im Norden Lyons beherrscht, gänzlich vollendet ist.

Tours, 24. November. Die Regierung veröffentlicht folgende militärische Nachrichten: Die Preußen sind in Verneuil (Departement Eure) eingetroffen und haben auch Montargis am 21. besetzt. — Der „Moniteur" sucht die aufgetretene Besorgniß vor einer Umgehung der Loire-Armee unter Hinweis auf deren große Stärke zu beschwichtigen. Es wäre „eine große Verwegenheit", fügt das amtliche Blatt hinzu, wenn der Feind „zu schnell" auf Le Mans oder Vendome vorrücken wollte, da beide Plätze sehr gut vertheidigt werden würden. — General Bourbaki ist hier eingetroffen. — Ein Dekret der Regierung vom 22. d. Mts. verbietet die Ausfuhr von gesalzener Butter.

London, 23. November. Ein Telegramm aus Bombay vom heutigen Tage meldet: Hier eingetroffene Berichte aus Cochin-China konstatiren, daß alle Deutschen aus Saigon ausgewiesen worden sind und daß daselbst der Belagerungszustand erklärt ist.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 24. November. Berichte aus Versailles vom 21. d. M. melden: Ueber Paris schwebt jetzt fortwährend ein fixirter Ballon. Die Pariser Post-Ballons gehen jetzt immer Nachts über Versailles hinweg. — Heute fand zum Geburtstag der Kronprinzessin Morgenmusik aller Regimenter beim Kronprinzen statt. Um 3 Uhr springen die großen Wasser. Tafel. Abends großer Zapfenstreich.

Darmstadt, 24. November. Die „Darmstädter Zeitung" schreibt: Gegenüber verschiedenen Korrespondenzen erklärt Ministerpräsident v. Dalwigk, daß ihm Minister Rouher persönlich unbekannt sei und er niemals in Korrespondenz mit ihm gestanden habe; er auch niemals einen Brief des in der Korrespondenz angegebenen Inhalts geschrieben oder gar anläßlich der Luxemburger Affaire Veranlassung zu einem solchen genommen habe. Er habe den Grafen Bismarck in Versailles dreimal und stets nur in größeren Versammlungen gesehen, so daß sich durchaus keine Gelegenheit geboten habe, seinerseits glühenden Einigungsgefühlen Ausdruck zu geben und für den Bundeskanzler die Rolle eines eisernen Ofens zu übernehmen, in welchem man ein Strohfeuer anzündet. Der Empfang des Bundeskanzlers sei für ihn wie immer ein freundlicher, wohlwollender gewesen. „Im Uebrigen bin ich dem Korrespondenten für seine Belehrung, wie man Geschichte schreibt, aufrichtig verbunden."

München, 24. November. Die „Korrespondenz Hoffmann" bestätigt, daß der Vertrag über Abschluß des Verfassungs-Bündnisses gestern in Versailles vorbehaltlich Allerhöchster Ratifikation unterzeichnet wurde.

Wien, 24. November. Vor zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß das Ministerium Potocki seine Demission heute nach Pesth gesendet hat. Alle Versionen über die Nachfolger sind, wie versichert werden kann, bis jetzt noch verfrüht.

Graz, 22. November. Die „Grazer Tagespost" signalisirt eine revolutionäre Bewegung Bulgariens, welches ein Zusammengehen mit Rußland perhorreszirt und die Gründung einer Föderation freier Donaustaaten anstrebt.

Luxemburg, 24. November. Das Bombardement von Thionville wurde gestern und heute Nacht fortgesetzt. Ein Theil der Stadt brennt.

Brüssel, 24. November. (B. B.-Z.) Graf Chaudordy hat ein Circular erlassen, in welchem er die Gründe aufstellte, aus welchen der Waffenstillstand habe abgelehnt werden müssen. Auch jetzt halte die französische Regierung daran fest, daß sie die Verproviantirung von Paris und völlige Freiheit der Wahlen im ganzen Lande als Bedingung stelle. Ohne Waffenstillstand aber seien freie Wahlen unmöglich, da viele Bürger als Soldaten über das ganze Land zerstreut seien.

— (B. B.-C.) Aus Pariser Ballonbriefen vom 20. d. wird jetzt erst erkennbar, woher der gestern signalisirte wunderbare sanguinistische Umschwung Nahrung schöpfte. Der „Electeur Libre", das Organ des Ministers Picard, meldet nämlich unter Reserve, daß die gesammten europäischen Mächte am Mittwoch, den 17. d., dem Grafen Bismarck eine Kollektivnote überreicht hätten.

Bern, 23. November. Wie der „Bund" meldet, hat der Bundesrath beschlossen, die Truppen an der Grenze zu verstärken. Es fallen fast täglich Scharmützel vor, so gestern ein Gefecht bei Hericourt.

Aus französischen Quellen liegen folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor:

Tours, 23. November. Depesche des Ministeriums. Evreux, 22. November. Die Nationalgarde von Evreux und der Nachbarschaft, unterstützt von der Landbevölkerung, welche die Preußen neckt, hat alle ihre Stellungen behalten. Die französischen Truppen haben gegen Vernon die Offensive ergriffen und einen Proviantransport dem Feinde, welcher von Pacy nach Mantes ging, weggenommen. Die Bedeckungsmannschaft ergriff nach einem leichten Gefechte die Flucht. Das Eure-Thal ist frei. Im Osten ist das Ognon-Thal gleichfalls frei und scheint die Bewegung des Feindes gegen Lyon aufgegeben zu sein.

Brüssel, 23. November. (Ballonnachrichten.) Paris, 19. November. Seit zwei Tagen beschießen die Preußen die Genie-Arbeten vor dem Fort Ivry; das Feuer wurde heute Morgens verdoppelt. Die Forts Vanvres und Issy bombardirten die feindlichen Stellungen, nach einstündiger Kanonade herrschte entlang der preußischen Linie Ruhe. Kompagnien von Franktireurs machen tägliche Expeditionen behufs Rekognoscirung der feindlichen Stellungen; dieselben überrumpelten des Nachts den Feind bei Bous und tödteten vier Preußen. Man glaubt, die Deutschen werden nicht auf der Seite von Vanvres und Issy, sondern von St. Denis aus angreifen, allwo dieselben starke Streitkräfte ansammeln.

Paris, 20. November. Der Einschließungsgürtel erweitert sich. Wir errichten vor Moulin-Jaquet eine Vertheidigungslinie, welche, vom Seine-Ufer ausgehend, bis zu den vor Villejuif errichteten Werken sich hinzieht. Von dieser Seite drangen Rekognoscirungspatrouillen bis zum Kirchhofe von Choisy vor, wo die Preußen, wie man sagte, Batterien errichtet hatten. Allseits gestalten sich die Befestigungs- und Angriffsarbeiten fortwährend furchtbarer.

Unter unseren Vertheidigungsmitteln figurirt auch eine große Anzahl gewisser Maschinen, auf deren Wirksamkeit man große Hoffnungen setzt. Die unter Rochefort stehende Barrikaden-Kommission hat beschlossen, daß alle Arbeiten vor Ablauf dieses Monats beendigt sein sollen; die Kommission wird sodann bis auf weiteren Befehl unter Beibehaltung ihrer Cadres aufgelöst werden. Die Chasseurs von Neuilly hatten am 18. November an der äußersten Barrikade bei Vitry-sur-Seine mit den Preußen ein kleines Gefecht.

Florenz, 23. November. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß General Menabrea zum Gesandten in Wien ernannt werden solle.

London, 24. November. Die leitenden Journale sprechen sich heute sehr beruhigend über die Pontusfrage aus. Sie wollen wissen, daß die Rückantwort Rußlands versöhnlich gehalten ist. Dieselbe werde heute hier erwartet. — „Times" veröffentlicht folgende Depesche aus Versailles vom 23.: Odo Russel hatte vorgestern zwei Besprechungen mit dem Grafen Bismarck, dessen Stimmung sehr versöhnlich ist. Eine Konferenz in Konstantinopel behufs Schlichtung der Frage dürfte vorgeschlagen werden.

— Die „Times" meldet, General Manteuffel sei in Gisors eingetroffen. — „Daily News" meldet: Die Deutschen rücken gegen Amiens vor. Nachrichten aus Versailles zufolge sind alle preußischen Truppen um Paris konzentrirt. „Daily Telegraph" erwähnt das Gerücht, daß die Regierung die Absicht habe, die Ausfuhr von Waffen und Munitionsgegenständen zu untersagen, weil sie den Verdacht hegt, daß alle von Preußen in England bewerkstelligten Anschaffungen für Rüßland gehören sollen.

— Hier geht das Gerücht von einer Kabinetsspaltung. Man sagt, daß Gladstone, Bright, Cardwell und Childers zurücktreten würden. Die Königin wurde heute in Windsor erwartet. — Die Kaiserin Eugenie wird mit ihrem Sohne in diesen Tagen nach Kassel abreisen.

Pommern.

Stettin, 25. November. Wir machen auf die im Inseratentheile dieser Nummer befindliche Bekanntmachung des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, nach welcher wegen angeordneter außerordentlicher Truppentransporte die Annahme von Gütern, mit Ausnahme von Eilgut, auf Station Stettin bis auf Weiteres sistirt werden muß, noch besonders aufmerksam. — Wie verlautet, werden auch von den hiesigen Ersatzbataillonen resp morgen und in den nächsten Tagen mehrere Tausend Mann nach dem Kriegsschauplatze abgehen.

— Vom pomm. Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) Nr. 5 haben ferner das Eiserne Kreuz erhalten: Oberst-Lieutenant und Kommandeur Freiherr v. Salmuth, Rittmeister v. Rudorff, Premier-Lieut. v. Gottberg, Premier-Lieutenant v. Brockhusen, Sekonde-Lieutenant Otto v. Zitzewitz, Sekonde-Lieutenant der Reserve Bothe, Unteroffizier Ernst Dettborn, Husar Heinrich Hollstein, Husar Friedrich Gennerich, Husar Michael Schulz, Husar Friedrich Jahnke.

— Wie die „N. St. Z." hört, hat Se. Maj. der König angeordnet, daß die kriegsgefangenen Mobilgarden des Elsaß, welche dort Grundbesitzer sind und sich durch Revers damit einverstanden erklären, daß ihr Besitz der Konfiskation unterliegen solle, wenn sie gegen deutsche Truppen die Waffen wiederum ergreifen, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen werden dürfen.

— Der Hauptmann Leo von der 2. Art.-Brigade ist zum überzähligen Major befördert.

— Der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten hat genehmigt, daß Frauen und Jungfrauen, welche sich die erforderlichen Kenntnisse in den neueren Sprachen angeeignet haben und sich die Qualifikation zum Unterrichten in denselben zu erwerben wünschen, eine Prüfung in diesen Fächern ablegen dürfen, ohne zugleich in den allgemeinen Schulwissenschaften geprüft zu werden. Die Prüfung ist mündlich und schriftlich, wobei die allgemeine wie pädagogische Bildung in geeigneter Weise zu erforschen und auf die Methodik des Sprachunterrichtes speziell einzugehen ist. Die praktische Befähigung wird durch eine Lehrprobe ermittelt. In dem Zeugnisse ist das Maß der nachgewiesenen Befähigung auszudrücken.

— Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr brach in einem hölzernen Arbeitsschuppen auf dem links am

Wege nach Grünhof belegenen Holzhofe des Zimmermeisters Eduard Schönberg Feuer aus, durch welches der Schuppen, in welchem sich gleichzeitig die Wohnung des Aufsehers befand, total eingeäschert wurde. Bedeutende Holzvorräthe sowie die gesammte bewegliche Habe des Aufsehers wurden ein Raub der Flammen, indem die Feuerwehr vollauf zu thun hatte, der weiteren Ausdehnung des Brandes Einhalt zu thun. Der Schade wird auf mindestens 4000 Thlr. veranschlagt. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt.

— In der 2. Abtheilung des 1. Wahlbezirks wurden heute die bisherigen Stadtverordneten Dr. Sievert und Zimmermeister Kämmerling wieder- und der Rechtsanwalt Masche neu gewählt. Zwischen den Herren Zimmermeister C. F. Paepke und Dr. Scharlau muß eine engere Wahl stattfinden, da keiner von beiden die absolute Majorität erhalten hat. — Stimmberechtigt waren 438, erschienen aber nur 64.

— Bei der hiesigen Polizei ist die Nachricht von einem sehr bedeutenden Diebstahl eingegangen, welcher in der Nacht zum 23. d. M. in dem Waarenlager von S. G. Schletter in der Königsstraße Nr. 3 zu Berlin mittelst Einbruchs verübt worden und bei welchem für etwa 6000 Thaler Seidenwaaren entwendet sein sollen. Auf die Ermittelung der Diebe ist eine Belohnung von 100 Thaler ausgesetzt.

— Gestern wurde in der Oder zwischen den Fischerdreweln die Leiche des seit einigen Tagen vermißten hiesigen Arbeiters Karl Vallenthin gefunden und nach dem Krankenhause geschafft. Muthmaßlich ist V. durch eigene Unvorsichtigkeit ertrunken.

— Es geht von Herrn Louis Asch, untere Schulzenstraße Nr. 20 an uns das Ersuchen, die geehrten Eltern, Vormünder und Vorsteher von Wohlthätigkeits-Vereinen wie alljährlich darauf aufmerksam zu machen, die Bestellungen und Einkäufe zu Festgeschenken in Herren- und Knaben-Garderoben gefälligst so früh als möglich zu machen, da es im beiderseitigen Interesse liegt, Jeden vollständig zu befriedigen.

\/ **Scholwin**, 23. November. Am vergangenen Sonntage feierten die Samuel Bartelt'schen Eheleute hierselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier fand gleich nach dem Gottesdienste im Beisein aller Kirchenbesucher statt. Nach einer erhebenden Ansprache des Pfarrers wurde dem Paare von demselben eine Prachtbibel als Geschenk von Ihrer Majestät der Königin-Wittwe überreicht. Beide Alten erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Greifenberg, 23. November. Vor Kurzem verbreitete sich das Gerücht, daß ein Frauenzimmer in Zitzmar heimlich geboren und das Kind getödtet habe. Am Montag hat nunmehr das betreffende Mädchen vor dem Gerichte, nach längerem hartnäckigen Leugnen, das Verbrechen gestanden und ausgesagt, die Leiche in einer näher bezeichneten Wurth unter einem Baum vergraben zu haben.

† **Greifswald**, 23. November. Dem in der letzten General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins erstatteten Berichte entnehmen wir, daß der Gesammtumsatz im III. Quartal 154,521 Thlr. betragen hat. In den ersten 3 Quartalen betrug derselbe 426,461 Thlr. (circa 50,000 Thlr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.) Der Krieg hat besonders ungünstigen Einfluß auf die Vereinsgeschäfte nicht geübt, insbesondere sind Kapitalkündigungen in außergewöhnlichem Umfange nicht erfolgt. Im Gegentheil hat sich der Bestand der Darlehne von 65,170 Thlr. auf 75,146 Thlr. im III. Quartal erhöht. Nur der Bestand der Spaareinlagen hat sich von 64,121 Thlr. auf 51,440 Thlr. vermindert, was seine Erklärung theils darin findet, daß größere Summen, um höhere Zinsen zu erzielen, auf Darlehns-Konto umgeschrieben sind, theils darin, daß die mit jedem Kriege verbundenen Verkehrsstockungen nothwendiger Weise zur Aufzehrung früher gemachter Ersparnisse führen. An Betriebs-Kapital hat es dem Verein während des Krieges so wenig gefehlt, daß er sich bei der norddeutschen Bundesanleihe mit einer Zeichnung von 5000 Thlr. hat betheiligen können. Nach Allem, was Seitens des Vereins-Direktors mitgetheilt wurde, verspricht der Rechnungsabschluß des Jahres 1870 ein sehr günstiger zu werden. Von den mit dem Jahresschluß ausscheidenden Mitgliedern des Verwaltungsrathes wurde der Schriftführer desselben, Sekretär Martens, wieder gewählt, an die Stelle des Kaufmann Hartmann und des Schneidermeister Meyer, die Kaufleute J. C. Otte und Ed. Gäde. Der Vorstand verdient ganz besondere Anerkennung für die höchst umsichtige Leitung der Geschäfte während der Zeit der kriegerischen Verwickelungen.

Aus **Stolp**, 17. November, schreibt man der „Kr.-Ztg.": In einem Berichte des Berliner „Fremdenblattes" finden wir die gelegentliche Erwähnung eines hinterpommerschen Edelmannes, der trotz seines vorgerückten Alters mit allem Eifer in bescheidener Stille seinen Liebespflichten sich hingiebt. Wir finden nämlich dort in dem Berichte eines Reisenden vom Kriegsschauplatze die Stelle: „ . . . . . Wie viele Menschen treffen sich hier draußen unvermuthet wieder! So traf ich in Stenay den Rittergutsbesitzer v. Dorne-Bozepol aus dem Lauenburger Kreise in Pommern, welchen ich früher bereits in Saarlouis im Kriegs-Lazarethe als Johanniter thätig gefunden hatte. Es ist so viel gegen die Johanniter, auch mit Unrecht, gesagt und geschrieben worden, daß ich mit Vergnügen die Gelegenheit ergreife, die aufopfernde und rastlose Thätigkeit des genannten Herrn zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, deren Verdienst um so höher anzuschlagen ist, als Herr v. D. bereits den sechsziger Jahren nahe ist." — Um der vielen Freunde willen, welche der so Gerühmte besitzt, möchten wir diese Stelle reproduzirt sehen, nicht aber ohne Hinzufügung noch einer anderen Nachricht, die wir hier selbst geben: Herr v. Dorne ist bei dem Ueberfalle, welchen die Garnison von Montmedy gegen das preußische Etappen-Kommando in Stenay ausführte, glücklich gerettet worden, obwohl er nicht blos in der Gefahr, mitgefangen zu werden, sich befand, sondern auch durch feindliche Kugeln in ernste Lebensgefahr gerieth; er dankt es wesentlich der aufopfernden Mühe seines französischen Hauswirths, diesen Gefahren schließlich entgangen zu sein.

Vermischtes.

— Ueber die Behandlung der Wunden schreibt Prof. Dr. v. Nußbaum, der für seine außerordentlichen Dienste das eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hat, aus Orleans unterm 24. v. Mts.: Wenn ich gefragt werde, wie ich Schußfracturen und übel aussehende Schußwunden überhaupt verbunden wissen möchte, so lasse ich gar keine Wahl, sondern empfehle aufs Dringendste den Karbolsäure-Verband. Man taucht ein Stückchen Lint in die mit einigen Tropfen Wasser verflüssigten Karbolsäure-Krystalle, stopft diesen Lint, nachdem die Wunde von fremden Körpern und losen Knochensplittern gereinigt ist, in die Wunde, läßt ihn 1 bis 2 Minuten liegen, zieht ihn dann heraus und breitet ihn über die Wunde aus. Das Blut der Wunde hat den Lint klebrig gemacht, so daß er ganz gut hält. Ueber diesen Lind legt man sodann Staniol oder das englische Oiled Silk, eine Art Wachstaffet; dann bringt man die passenden Schienen oder Streckapparate an, die eben zu Gebote stehen, bei starker Eiterung kann das ausgebreitete Lintstückchen nicht liegen bleiben, sondern muß jetzt täglich, während sanft extendirt und kontraextendirt wird, die Wunde mit einer ganz leichten, wässerigen Karbolsäure-Solution (1 : 50) ausgespritzt und mit Lint wieder verbunden werden, welcher in eine Solution getaucht ward von ein Theil krystallinischer Karbolsäure und sechs Theilen Leinöl. Diese ölige Solution ist das Mittel, welches in der That für Spitäler nicht hoch genug zu schätzen ist. Die Wunde ist bedeckt, wird nicht trocken, wird nicht zu stark geätzt, kann granuliren und die Desinfektion ist eine vortreffliche. Nachdem man weiß, daß Pilze und Infusorien es sind, welche unseren Blessirten das Leben rauben, nachdem man weiß, daß die Karbolsäure diese niederen Organisationen sicher tödtet, ohne der Wunde zu schaden, so nenne ich es geradezu unverantwortlich, wenn Karbolsäure erreichbar ist, selbe nicht anzuwenden. Vor Allem aber ist die Charpie und wenn man eine Spritze bei der Hand hat, auch der Schwamm zu vermeiden. Es geht mir immer ein Stich durch das Herz, wenn ich Schußwunden oder gar Amputationswunden mit trockener Charpie bedeckt finde. Etwas Schlechteres, sagte mir Ober-Medizinalrath v. Pettenkofer vor 12 Jahren schon, kann nicht gefunden werden. Ich ließ mir diese Warnung auch gesagt sein und habe die Charpie seither sehr gemieden. Charpie wie Schwämme sind sehr poröse Körper, welche alles Schlechte rasch aufnehmen und Zersetzungsprodukte vermöge ihrer enormen Oberfläche sehr begünstigen. Abgesehen von dieser gefährlichen Porosität ist die Charpie an und für sich etwas ganz Unreines und Ekelhaftes. Was waren diese Leinfäden nicht schon Alles, bevor sie Charpie wurden: Hemden, Leintücher, welche so und so viele Typhusstühle vielleicht aufnahmen, dann schnitt man endlich Kompressen daraus, die oft und oft von Eiter beschmutzt waren und wieder gewaschen wurden, endlich zupften die Kranken mit ihren feuchten Händen im stinkenden Krankensaale Charpie daraus, welche kürzere oder längere Zeit im Krankenzimmer liegt, bis sie endlich durch und durch vergiftet auf die Wunden gelegt wird. Giebt es auch Charpie, deren Lebensgeschichte etwas besser ist, so wird man doch nicht leugnen können, daß Tausende von Kranken täglich Charpie zupfen und mein so eben gegebenes Bild ein wahres ist.

Telegraphische Depeschen.

Bougy, 24. November. Die Belagerung von Thionville hat vorgestern begonnen, die Festung wird aus 76 Geschützen beschossen; die Stadt brennt seit vorgestern Nachmittag. — Die Avantgarde der Kavallerie-Division Graf Groeben unter Oberst v. Lüderitz hat gestern Nachmittag bei Le Quenel ein glückliches Gefecht gegen französische Mobilgarden aus Amiens bestanden, welche in wilder Flucht zurückgetrieben wurden. Graf Wartensleben.

Versailles, 24. November. Der Großherzog von Mecklenburg setzt heute seinen Vormarsch fort; Rekognoscirungs-Gefechte haben bei Neuville bois commun und Maizières stattgefunden.

v. Podbielski.

Metz, 24. November. Soeben hat Thionville kapitulirt; die Uebergabe erfolgt morgen um 11 Uhr früh. v. Kamecke.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. November. Wetter leicht bewölkt. Temperatur + 8° R. Wind SW.

Weizen wenig verändert, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber 60—77 Rt., ungar 69–75 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per November 80 Rt. bez., per November-Dezember 80 Rt. bez., 79½ Gd., per Frühjahr 77, 77½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 78½ Rt. Br. u. Gd.

Roggen behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 50–51½ Rt., feiner 52 Rt. bez., per November 52 Rt. bez. u. Br., per Frühjahr 53¼, ⅜, ½ Rt. bez., per Mai-Juni 54 Rt. Gd., 54¼ Br.

Gerste still, per 1750 Pfd. loco 36–40½ Rt. nach Qualität.

Hafer loco matter, loco per 1300 Pfd. nach Qualität 29 bis 30 Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 49 Rt. bez.

Erbsen still, per 2250 Pfd. loco nach Qual. Futter- 49—51½ Rt. nom., Koch- 54–57½ Rt., Frühjahr Futter- per 2000 Pfd. 49½ Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco 14½ Rt. Br., per November, November-Dezember u. Dezember-Januar 14¼ Rt. Br., ⅙ Gd., April-Mai 2[illegible] Rt. bez., September-Oktober 2[illegible] Rt. bez., ⅓ Br.

Petroleum loco 7½ Rt. Br., per November 7[illegible] Rt. bez.

Spiritus flauer, loco per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß 16½ Rt. bez., per November und November-Dezember 16½ Rt. Gd., Januar-Februar 16 7/10 Rt. Gd., Frühjahr 17½ Rt. bez. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emma Lübke mit dem Kaufmann Herrn A. Beckheiser (Bewerdick).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Magdeburg (Stettin) — Eine Tochter: Herrn C. F. Wendt (Stettin).

Gestorben: Herr Philipp Salomon (Stralsund). — Frau Nitz geb. Griffnow (Stettin). — Tochter Bertha des Herrn R. Just (Stralsund).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 27. November werden in den hiesigen Kirchen predigen:

Herr Prediger Dr. Mathieu aus Angermünde um 8¾ Uhr. (Gastpredigt.)
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 10½ Uhr.
Herr Consistorialrath Carus um 5 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst für die Jugend.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 6 Uhr hält Herr Konsistorialrath Carus.
Am Dienstag, Abends 6 Uhr Bibelstunde,

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Prediger Wolfram um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der St. Lukas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

Neu-Tornei im Betsaale:
Um 4½ Uhr Vorlesen.

Neu-Tornei in Bethanien:
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

In Grabow:
Herr Superintendent Hübner um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hübner um 9 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9 Uhr u. Nachm. 2½ Uhr Lese-Gottesdienst.

Termine vom 28. Novbr. bis incl. 3. Dezbr.

In Subhastationssachen.

29. Nov. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Alfred Lönnies gehörige Wohnhaus Nr. 21 nebst Garten Nr. 15 und Scheune Nr. 3a daselbst.

1. Dez. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. R. Die in Gützlaffshagen resp. in Grünhaus belegenen Grundstücke des Krügers Heinrich Kasten zu Gützlaffshagen.

2. Dez. Kr.-Ger. Anklam. Das in der Baukstraße Nr. 515 daselbst belegene Grundstück des Schneiders Alb. Reppin.

2. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Die daselbst belegenen Grundstücke des Fleischermeisters Ehmke und dessen Söhne, bestehend in den Plänen 131b. c. u. 131b. c. I.

3. Kr.-Ger. Anklam. Das im Anklamer Kreise belegene, dem Gutsbesitzer Adolph Stein gehörige Gut Ratzebur.

3. Dez. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Die dort vor dem Anklamer Thor belegene, mit einem Wohnhause erbaute Parzelle Nr. 582 der verehel. Postkondukteur Ploegen geb. Ziehen.

3. Dez. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. T. Das in Clatzow belegene, dem Stellmacher Fr. Eggebrecht gehörige Acker- und Wiesenstück.

In Konkurssachen.

28. Nov. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmelde-Schlußtermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Gustav Leopold Schittke hier.

28. Nov. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Zweiter Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Franz Witte daselbst.

29. Nov. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verhandlung Beschlußfassung über einen Akkord im Konk. über das Gesellschaftsverm. der Kaufleute Ernst Adolph Bernhard Alexander Wilhelm Bagger, Joel Emil Hirschberg zu Stettin und Julius Friedrich Christian Castonier Bagger zu Copenhagen.

3. Dez. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmelde-Schlußtermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns B. Fürstenberg hier.
Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Kleiderhändler Beradt'schen Konkurse.

Bekanntmachung.

Die Speiseabgänge aus der hiesigen gerichtlichen Gefangenen-Anstalt während des Jahres 1871 sollen dem Meistbietenden überlassen werden. Zur Annahme der Offerten ist ein Termin

auf den 2. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Gefängniß-Inspektor **Sommer** im Inspektions-Bureau, Elisabethstraße Nr. 1, anberaumt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Stettin, den 10. November 1870.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe der Offerten in Betreff der Lieferung des Brodes für die hiesigen gerichtlichen Gefangenen während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1871, ist ein Termin

auf den 1. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Gefängniß-Inspektor **Sommer** i. Gefängniß-Inspektions-Bureau, Elisabethstraße Nr. 1, anberaumt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können täglich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Inspektions-Bureau eingesehen werden.

Stettin, den 10. November 1870.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wegen soeben angeordneter außerordentlicher Truppen-Transporte, durch welche der bisherige Wagenmangel noch erheblich vergrößert wird, muß die Annahme von Gütern, mit Ausnahme von Eilgut, auf Station Stettin bis auf Weiteres sistirt werden.

Stettin, den 24. November 1870.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Wichtig für alle Eltern, Lehrer und Erzieher.

Bei der bevorstehenden Weihnachtszeit erlauben wir uns auf das in unserem Verlage in zweiter Auflage erschienene, amtlich empfohlene

Kritische Jugendschriften-Verzeichniß,

ganz besonders aufmerksam zu machen.

Unter den vielen günstigen Recensionen, die uns über dasselbe vorliegen, führen wir nur die der G. Zt. an, die unter andern sagt:

„Einen unbestrittenen Werth hat das kritische Jugendschriften-Verzeichniß herausgegeben vom pädagogischen Verein in Berlin. Es ist eine nicht zu unterschätzende schwierige Aufgabe für Eltern, ihren Kindern eine passende Lektüre auszuwählen, da gehaltlose und entsittlichende Jugendschriften nicht weniger nachtheilige Einflüsse auf die Kinder-Erziehung ausüben als böser Umgang. Der vorgedachte Verein hat es nun übernommen, ein Verzeichniß zu liefern, das nur die Titel solcher Jugendschriften enthält, die derselbe nach gewissenhafter Prüfung als empfehlenswerth befunden hat. Gleichzeitig ist jedem Buchtitel der kurze Inhalt, sowie ein Vermerk für welches Alter und ob für Knaben oder Mädchen diese Schrift sich besonders eignet, beigefügt, so daß das Werkchen ein trefflicher Rathgeber beim Kaufen von Jugendschriften sein wird.“

Dasselbe kostet 15 Sgr. und ist durch jede Buchhandlung, sowie direkt zu beziehen.

Ferd. Geelhaar's Buchhandl.
(J. Münich)
in Berlin, Breitestr. 23.

Eine in der belebtesten Gegend der Stadt Landsberg a. W. bisher betriebenes Victualien-Geschäft ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten, auch kann das Grundstück des Verpächters mit angekauft werden.

Selbstreflektanten erfahren das Nähere mündlich, auch auf Wunsch schriftlich durch

Kempfert in Landsberg a. W., Richtstraße Nr. 17.

Kirchenbücher,

Formulare zu Tauf-, Trau-, Todtenbüchern, Kirchenvermögenstabellen, Fragebogen stets vorräthig bei

R. Grassmann.

Schulversäumnißlisten

stets vorräthig bei

R. Grassmann.

Portrait-Büsten

lebensgross.

König Wilhelm,
Kronprinz Friedrich Wilhelm,
Prinz Friedrich Carl,
Bismarck,
Moltke,

ganz neu zum Geschenk sich eignend.

Die Wacht am Rhein, von 3 Fuss Höhe, empfehle ich in sehr guter Ausführung zu billigen Preisen.

St. Biagini,
Fischersttasse 22.

Fischer-Netze

klafterweise, in sämmtlichen Gattungen, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Velour-Damentuch

zu Kleidern, 2 Ellen breit, in den neuesten schönsten Farben verkaufe die Berliner Elle von **27½ Sgr.** an. Proben franko.

Rawetzky
in Sommerfeld.

Reines

klares Petroleum

in Fässern, quartweise und ausgewogen, empfehle zu den billigsten Stadtpreisen.

Wilhelm Pigard,
Breitestraße 61.

Schön- u. Schnellschreiben

!in 6—10 Lectionen!
von
H. Kaplan.

Die sich täglich steigernde Theilnahme der Schüler an meinem Schreibunterrichte veranlaßt mich, meinen hiesigen Aufenthalt um einige Zeit zu verlängern. Demnach ersuche ich diejenigen Damen und Herren, welche eine schöne feste Handschrift binnen 6—10 Lectionen gründlich erlernen wollen, sich baldigst bei mir zu melden.

H. Kaplan,
Mönchenstraße 27—28 (bei Herrn Steinbrink).

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

Der illustrirte Hausfreund, Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bd. mit 140 saubern Stahlst. und Illustrationen. 1870 nur 18 Sgr. — **Geschichte der Kriege Preußens gegen Oesterreich** von 1740 bis 1866. 20 Theile, gr. Oktav mit 20 Stahlst. 35 Sgr. — **Der große deutsche Anekdotenschatz** in 1000 humoristischen Anekdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs rc. 10 Bde., gr. Oktav 1 Thlr. Neuer Venusspiegel mit Kupfern (versiegelt), 1 Thlr. — **Polizei-Geheimnisse** u. der **Jesuit,** höchst intereff. Roman aus der Neuzeit. 5 Bde., 1 Thlr. **Schönheits-Album,** 24 Photographien von Frauengruppen, sehr elegant, 2 Thlr. — Der Ehespiegel (versiegelt), 15 Sgr. **Die Damenwelt** unter dem leichtfertigen Herzog von Orleans 1 Thlr. — Moderne Sünden. 3 Bde. 1 Thlr. **Geschichte des Rabbi Jozchnah Ben Joßef Hanootzri,** genannt **Jesu Christus.** Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten von Nazareth 2 Bände groß Oktav, 1½ Thlr. Sehr selten und höchst interessant! — **Hogarth's** sämmtliche Bilder mit der vollständigen Lichtenberg'schen Erklärung mit circa 100 Stahlstichen Prachtband 3½ Thlr. **Erholungsstunden,** belehrende Unterhaltung in Geschichten Erzählungen. 360 Seiten stark, gr. Oct. mit Abbildungen, Nur 15 Sgr. **Die Schweiz,** malerisch u. romantisch, mit 78 feinen Abbildungen 25 Sgr. 1) **Weber's Demokritos.** Neue eleg. Ausgabe. 2) **Saphir's** humorist. Schriften. Beide Werke zus. 40 Sgr. — **Zschokkes** humorist. Novellen, 3 Bde. 42 Sgr. Rafael-Album mit 24 prachtvollen Photographien Rafaelscher Meisterwerke, elegant gebunden mit Goldschnitt 2½ Thlr. **Sophie Schwartz,** Romane aus dem Schwedischen, 118 Bände, 3 Thlr. 28 Sgr. 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke. Illustrirte neueste Ausgabe in 12 Bänden m. Stahlstichen. In reich vergoldeten Prachtbänden. 2) Schiller-Denkmal, neues, elegantes, 2 starke Bände. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis 4½ Thlr., beide Werke zus. 3 Thlr. — **Alexander Dumas Romane,** hübsche deutsche Kabinets-Ausgabe, 128 Bände, 4 Thlr. — **Eine andere Welt,** von Plinius dem Jüngsten, mit vielen Illustrationen, den berühmten Bildern von Grandville, großes Prachtwerk, 36 Sgr. — **Edelsteine** deutscher Kunst und Dichtung in Wort und Bild mit 24 brillanten Kunstblättern (jedes ein Meisterwerk), vielen Illustrationen und vorzüglichen Erzählungen. Ein großer dicker Band in Quart, höchst elegant gebunden 2½ Thlr. — **Bibliothek** ausgewählter Novellen von Hackländer, Gerstäcker Ed. Höfer, 24 Bde., gr. Oktav, sehr elegant Ladprs. 9⅔ Thlr., nur 3½ Thlr. — a) **Bibliothek** deutscher Original-Romane. 10 dicke große Bände, Ldpr. 11⅔ Thlr. für nur 35 Sgr. b) **Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller 12 dicke große Bände, Oktav. Ladenpreis 15 Thlr. für nur 40 Sgr. c) **Neueste Bibliothek** historischer Romane, der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke gr. Bände, Oktav. Ldpr. 16 Thlr. für nur 45 Sgr. **Walter Scott's** Romane, deutsch, hübsche Ausg., 108 Bde. 4½ Thlr. **Mythologie, illustrirte,** aller Völker, 10 Bände mit mehreren 100 Abbildungen, 35 Sgr. Der Kreuzzug der Schwarzen. Höchst interessant. 2 Bände 15 Sgr. **Eugen Sue's Romane,** hübsche deutsche Kabinets-Ausg., 128 Bde., nur 4 Thlr. Das weltberühmte echte **Düsseldorfer Künstler-Album.** Prachtkupferwerk ersten Ranges mit Text und den vielen Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk). Quarto. Pompöser Original-Prachtband mit Goldschnitt 2½ Thlr. Das 7mal versiegelte Buch der größten Geheimnisse. 1 Thlr. Die Fortpflanzung des Menschen u. die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter, mit 24 sauberen Abbildungen, 45 Sgr. Dr. **Heinrich,** vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. 1) **Lessing's** Werke, elegante schöne Oktavausgabe. 2) **Körners** sämmtl Werke, Prachtb. 3) **Prutz, Album** deutscher Dichter, Prachtband mit Goldschnitt. Alle 3 Werke zusammen 2 Thlr. — **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 350 prachtvoll kolor. Kupfern, Prachtband 50 Sgr. — **Boz,** ausgewählte Romane, 43 Bände, 40 Sgr. — **Casanova's Memoiren.** Vollst. deutsche illustr. Ausg. 17 Bde. Oktav 5 Thlr. Das malerische **Rheinland,** 400 Seiten stark, mit 100 feinen Abbildungen 1 Thlr. 1) **Cooper, Capt. Marryat** und **Ferry's** ausgewählte Romane, 34 Bde. 2) **Die Kaiserbrüder,** großer historischer Roman, einer der besten historischen Romane. 4 Bde., 1200 S. stark. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis 4½ Thlr.) Alle 4 Werke zus. 2 Thlr. **Das 6. u. 7. Buch Mosis,** das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift d. Papstes Gregor, in 33 Kupfertafeln, sammt einem wichtigen Anhange. Ladenpreis 10 Thlr., für nur 3 Thlr. (Sehr selten und höchst interessant.) **Paul de Kock's** humoristische Romane, 50 Theile mit 50 sauberen Bildern, 2½ Thlr. **Flygare Carlèn** u. **Friederike Bremer,** ausgewählte Romane, 38 Bändchen, 40 Sgr. — Ferner folgende 10 anerkannt gute u. beliebte Gedichtbücher, sämmtlich in Prachtbänden mit Goldschnitt: **A.** 1. Beck, Lieder v. armen Mann. 2. Frankl, Helden- u. Liederbuch. 3. Hickl. Kaiserlieder. 4 Julie Burow Gedichte. 5. Märzroth Satans Leyer. Alle 5 zusammen statt Ladenpreis 6 Thlr. für nur 45 Sgr. **B.** 1. Beck, aus der Heimath. 2. Prutz Gedichte. 3. Castelli Gedichte. 4. Stern, Aus der Blumenwelt. 5. Märzroth Liederbuch. Alle 5 Bände zusammen statt Ladenpr. 6 Thlr. für nur 45 Sgr. **Beide Kollektionen A. und B. zusammen** nur 2 Thlr. 15 Sgr.

Musikalien.

Vierzig Lieder ohne Worte von Mendelssohn-Bartholdy rc., neue elegante Ausgabe, 1½ Thlr. — **Weber-Album,** 10 brillante Compositionen von Weber, Spohr, Meyerbeer, Tauber, Kücken rc. nur 1 Thlr. **Der musikalische Hausfreund.** Festgabe für geübte Spieler, 16 eleg. Salon-Compositionen enthaltend, 1 Thlr. **Großes Hamburger Tanz-Album** für 1871, das größte existirende, 60 Seiten stark, 1 Thlr., dasselbe für 1870 ebenso ausgestattet 1 Thlr. **Walzer-Album,** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust rc. enthalt., 1 Thlr. **Album,** mit 50 der beliebtesten Opernmelodien, nur 1 Thlr. 30 der neuesten beliebtesten **Tänze,** einzeln 2½ Sgr., zus. nur 1 Thlr. Die beliebtesten Opern d. Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Trubadour, Traviada, Freischütz, Blaubart, Rigoletto, Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 2 Thlr. 16 der beliebtesten **Salon-Compositionen** für Piano von Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy Richards u. s. w. Ladenpreis 4 Thlr. nur 1 Thlr. — Dasselbe, **Neue Folge,** ebenso brillant zusammengestellt 1 Thlr. **Jugend-Album** f. 1871, 30 beliebte Compositionen, leicht u. brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 Thlr. — **Festgabe auf 1871.** Brillantes Festgeschenk für Jedermann, 1 Thlr. — **Tanz-Album auf 1871,** 30 Tänze enthaltend, m. elegantem Umschlag, 1 Thlr. — **50 leichte Tänze** für Violine zusammen 1 Thlr. — Dieselben mit Clavierbegleitung 2 Thlr. — **Tanz-Album** für Violine für 1871 1 Thlr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 16 brillante Original-Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godfrey Kafka, Richards, Ascher u. s. w., Ldprs. 4 Thlr. nur 1 Thlr. **Winterfreuden für 1871,** in 25 der beliebtesten Tonstücke, sehr elegant, 1 Thlr.

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthvollen Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach, Classiker und illustrirte Werke rc.

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt ausgeführt. Man wende sich nur direkt an

Sigmund Simon
in Hamburg, Große Bleichen Nr. 31,
Bücher-Exporteur.

Officier-Baschlicks

wasserdichter Stoff, zum Nachsenden, und sämmtliche Militaireffekten empfiehlt

A. Gaedke, Breitestraße 41—42,
vis-a-vis Hôtel du Nord.

Die Hamburger Thee-Commandite

von

Theodor Brehmer,

Breitestraße Nr. 50 u. Albrechtstraße Nr. 8.

empfiehlt ihre schwarzen und grünen Thee's in bekannter Güte. (Original Packung zu ⅛, ¼ und ½ Pfd.-Packeten.)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, **Chiagra** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago** Lendengicht, **Rheumatismus, Migrain,**

a Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

Karl Püttmann in Köln.
Sassenhof 3 neben Hotel Victoria.

Attest.

Mit freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Töpfchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehe daher rc. rc.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1770.
Theodor Humemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden, Frost und Warzen auf schmerzlose Weise entferne. Zugleich bemerke ich, daß ich solche Uebel, welche bisher für unheilbar erklärt worden, insbesondere Nagelkrankheiten und Ballenleiden, gründlich und völlig schmerzlos heile, und bin täglich von 10 bis 5 Uhr zu consultiren.

Frau **Marie Gröning,** Fußärztin,
Albrechtstraße Nr. 6, 1 Treppe.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Stettins und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze, **Breitestraße 59,** neben dem Hotel zum Deutschen Hause ein

Conditorei-Waaren-Geschäft
verbunden mit
Bonbon-Fabrik
en-gros u. en-detail
unter der Firma
C. Klawieter

errichtet habe.

Ich habe eine Kommandite der

Honig- u. Kuchen-Fabrik
von **J. A. W. Degebrodt & Sohn**

übernommen; außerdem halte Lager der beliebten Chocoladen Fabrikate, von **Jordan & Timaeus** in Dresden, weshalb ich allen Forderungen zu genügen glaube und mir Ihr geneigtes Zutrauen gütigst erbitte.

Hochachtungsvoll
C. Klawieter.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann von **feiner** Bildung, mit einem Baarvermögen von 6000 Thlr., wünscht sich in nächster Zeit zu etabliren, und sucht zur Gründung eines eigenen Hausstandes eine Lebensgefährtin, der, wenn auch nicht ein gleiches Vermögen, so doch eine hohe Erziehung, verbunden mit Schönheit und musikalischen Talenten, zur Seite stehen.

Hierauf reflektirende **junge** Damen wollen, unter Beifügung ihrer Photographien u. näheren Familienangaben, ihre Adr. **vertrauensvoll** nach Ueckermünde poste restante sub **A. B. 1000** einsenden. Diskretion **Ehrensache.**

Inspektoren, Verwalter, Kaufleute, jeder Branche, Kellner für Hotel und Restaurants, Portier, Bedienten, Hausdiener, Gärtner, Förster, Gesellschafterin, Gouvernantin, Lehrerin Directricen für Putz und jeder Branche, Verkäuferin, Wirthschafterin, feine Hausmädchen, Kammerjungfern, perfekte Köchin, sämmtliche Personen mit guten Zeugnissen versehen, werden stets den geehrten Herrschaften unentgeltlich besorgt und bittet um zahlreiche Aufträge

B. Fokland, Berlin, Oranienstr. 119.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Drei tüchtige Schneidemüller zum Bauholzscheiden finden sofort bei mir Beschäftigung.

Blauracksmühle bei Alt-Damm. **Fibelkorn.**

Zum 1. Januar 1871 suche ich für mein Geschäft einen tüchtigen Mann, der mit der einfachen Buchführung vertraut sein muß. Meldungen erbitte schriftlich.

H. E. Pöchter, Colberg,
Bier- u. Weinhandlung.

Als Repräsentantin des Hauses oder Gesellschafterin bei kinderlosen, älteren Herrschaften, wünscht ein Fräulein, in gesetzten Jahren, eine Stelle. Dieselbe spricht französisch liest geübt vor und ist auch im Stande eine Wirthschaft selbstständig zu leiten, würde aber auch mutterlose Kinder erziehen und die Schularbeiten derselben beaufsichtigen können. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Gallert.**

In meiner Handlung kann sogleich ein junger Mensch mit guten Kenntnissen als Lehrling placirt werden.

Pasewalk, im November 1870.
Ferdinand Zimmermann.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 26. November 1870.

Fünfmalhunderttausend Teufel.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

In Mexiko, Charakterbild aus den Jahren 1864 bis 1867, von **Friedrich Gerstäcker,** schildert in romantischer, aber wahrheitstreuer Darstellung und nach eigener Anschauung des Verfassers die Vorgänge der franz. Intervention in Mexiko, vom Einzug **Maximilians** an bis nach dessen Tode. Französischer Verrath hatte ihm den Boden bekanntlich völlig untergraben. **Marschall Bazaine,** der jetzige Gefangene von Metz, spielte dabei eine bedeutende, freilich sehr traurige Rolle, **Keratry,** sein damaliger Adjutant und Vertheidiger, **Prinz Salm,** der treue Gefährte **Maximilians,** bei Gravelotte gefallen, treten in dem Buche auf, und der jetzige deutsche Krieg erscheint wie der letzte Akt des großen Dramas.

Zu den hervorragendsten und leistungsfähigsten **Export-Buchhandlungen Deutschlands** zählt in **erster** Linie diejenige des Herrn **Siegmund Simon** in **Hamburg,** deren nicht minder reichhaltige als interessante Ankündigung fast weltbekannt ist u. auch heute wiederum im Inseratentheile d. B. zu lesen steht. Herr **Siegmund Simon** liefert in Folge seines großen Umsatzes zu **unglaublich billigen** Preisen die vortrefflichsten Bücher und Musikalien verschiedenster Gattung, und es dürfte im wohlverstandenen Interesse einer geehrten Leserwelt und eines geschätzten musikalisch gebildenen Publikums liegen, hindurch auf die gediegene Auswahl von Gedichtbüchern, Novellen und Romanen der namhaftesten deutscher und ausländischer Verfasser, sowie auf die vortrefflichen Musikalien der hervorragendsten Tonkünstler hinzuweisen, wie solche — sicherlich für Bildung und Gemüth die **schönsten Weihnachtsgeschenke** — durch die sorgfältig geordnete Annonce des Herrn **Siegmund Simon** selbst dem minder Bemittelten als käuflich oder erreichbar an die Hand gegeben werden.